

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 04.10.2026

Begrüßung – Hannah Schuller

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Vielen Dank, dass ihr heute hier seid. Wir lieben es, mit euch zusammen Gottesdienst zu feiern. Lasst diese Zeit nicht ungenutzt verstreichen, während wir Gott alle Ehre geben. Ich liebe es, gedanklich abzuschalten. Was auch immer euch gerade durch den Kopf geht – und wir wissen, dass das wahrscheinlich eine Menge ist.

Ich schalte gerne ab. Schaltet ab, egal welche To-Do-Liste ihr gerade innerlich habt. Ich schalte gerne meinen „Mama-Schalter“ aus. Drückt jeden Schalter, den ihr gerade habt, und kommt zur Ruhe und seid bereit, dass euch euer lebendiger Gott begegnet. Als ein Leib haben wir Kraft in uns. Wir treten gemeinsam in die Gegenwart Gottes.

Lasst uns das heute tun. Lasst uns zusammen beten.

„Herr, wir danken dir, dass du an diesem Ort bist; dass du bei uns bist. Gott, wir sagen dir: Wir hungern so sehr nach dir. Wir hungern und dürsten nach dir, unserem lebendigen Gott. Wir danken dir, dass du so gut zu uns bist; dass du der gute, gute Hirte bist und dass es uns mit dir an nichts mangelt. Halleluja! Wir treten nun vor dich, Vater. Ich bitte um Segen für die, die heute zu uns sprechen. Gib allen Pastoren, die heute in der Gemeinde im Geist sprechen, dass dein Wort ausgeht und Ketten bricht, damit wir Augen haben, um zu sehen, Ohren, um zu hören, und Herzen, um zu verstehen. Danke, Herr, danke, Herr. Wir beugen uns nun vor dir, und in dem mächtigen und heiligen Namen von Jesus Christus, unserem Herrn, beten wir. Amen (AUDIENCE – Amen) Amen.“

Bitte begrüßt eure Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt dich, und ich auch.“

Folge dem Ruf Gottes – Predigt von Michael Mauldin

Hallo, Hour of Power. Ich bin Pastor Michael Mauldin. Ich bin der Neue hier. Es ist mir eine große Ehre und ein Privileg, euch heute das Wort Gottes zu predigen, und es liegt mir sehr am Herzen. Also gut, seid ihr bereit für die Predigt? Los geht's.

„Vater, ich danke dir für diesen Tag. Danke für dein Wort. Ich bete darum, dass es sich ausbreitet und das Leben der Menschen so beeinflusst, dass es sie näher zu dir bringt. Mögen sie dich besser kennenlernen, im Namen von Jesus.“

Der Titel meiner Predigt lautet: „Folge dem Ruf Gottes“! Wendet euch kurz eurem Nachbarn zu und sagt ihm einfach: „Es ist Zeit, Gott zu folgen. Es ist Zeit, vorwärtszugehen.“

Ich betrachte eine Gemeinde und die Predigten, die ein Pastor der Gemeinde bringt, ganzheitlich, und in den letzten Monaten hat Bobby viel über Glauben und Autorität gesprochen. Wenn die Botschaft, die von einer Kirche ausgeht, von Glauben und Autorität handelt, dann dient der Glaube dazu, dass man Gottes Stimme hören und dann entsprechend handeln kann, was bedeutet, das Reich Gottes auf Erden voranzubringen. Der Glaube kommt aus dem Hören, nicht wahr? Und das Hören kommt aus dem Wort Gottes. Ich mag es, ... wo steht das noch, Hebräer ... Römer 12,1? Nein, Hebräer 11,1. Ich bin so schlecht mit Zahlen. Römer 10,17. Wie ich schon sagte. Römer 10,17.

Eine Sache, die ich gerne mache, ist, mir das Gegenteil einer Bibelstelle anzuschauen. Manchmal hilft mir das, sie klarer zu sehen. Das Gegenteil dieser Bibelstelle nenne ich „Mauldins 10 Vers 17“. Dort steht „Dann kommt also Furcht durch das Hören, und das Hören durch das Wort des Feindes.“

Beides kommt aus dem Hören, aber es hängt davon ab, auf welche Stimme du hörst. Beides wird dich irgendwohin führen. Sei also vorsichtig, auf wen du hörst.

„Der Glaube ist der tragende Grund für das, was man hofft: Im Vertrauen zeigt sich jetzt schon, was man noch nicht sieht.“ Stimmt's? Hebräer 11,1. Das ist die Bibelstelle, an die ich gedacht habe. Aber da ist etwas in eurer Zukunft, das voller Hoffnung ist. Es ist, als gäbe es ein Ziel, ein verheißenes Land: „Ich weiß, dass Gott etwas Gutes für mich bereithält.“

Und es gibt diese kleinen Anzeichen, die wir unterwegs wahrnehmen. Wir hören Gottes Stimme durch eine Bibelstelle, oder durch einen Freund. Etwas spricht zu uns, das uns zu dieser hoffnungsvollen Zukunft hinzieht.

Umgekehrt heißt es aber im Buch Maudslayi 11,1: „Furcht ist die Substanz der Dinge, die man fürchtet, der Beweis für Dinge, die man noch nicht sieht.“ Dahinter steht die Vorstellung, dass man in die Zukunft blickt und diese nicht voller Hoffnung, sondern voller Furcht ist. Man sieht die Anzeichen dafür überall um sich herum und denkt sich: „Ich glaube daran. Das ist mir in der Vergangenheit auch schon passiert. Das sieht nicht gut aus, bla, bla, bla.“

Und wenn man das sieht und Furcht verspürt, überkommt einen plötzlich die Angst. Hat schon mal jemand hier Angst gespürt? Die Angst schlägt dein Herz, und zu was bringt sie dich dann? Sie bringt dich dazu, dich zurückzuziehen. Dein Licht zu dimmen. Dich klein zu machen.

Genauso aber, wie man eine Panikattacke haben kann, glaube ich, kann man auch eine Glaubensattacke haben. Um wie viel mehr sollten wir also Glaubensattacken haben? „Der Glaube ist der tragende Grund für das, was man hofft: Im Vertrauen zeigt sich jetzt schon, was man noch nicht sieht“ Aber es erfordert das Risiko, in das hineinzutreten, was Gott für uns bereithält. Ich habe John Wimber einmal sagen hören: „Glaube“ schreibt man so: R-I-S-I-K-O. Hat das schon mal jemand gehört? Glaube ist ein Risiko.

In der vergangenen Woche habe ich mich intensiv mit der Geschichte dieser Gemeinde beschäftigt, mir ihre Grundlagen angesehen und den Glauben von Dr. Robert Harold Schuller betrachtet, einem Mann von großem Glauben. Er hat auf riskante Weise geglaubt. Er war ein echter Innovator. In den 50er Jahren gründete er eine Gemeinde in einem Autokino. Ich meine, wer macht denn so etwas...? Das ist super innovativ. Die Gemeinde wuchs. Sie bekam ihr erstes Gebäude und wuchs dann einfach weiter.

Dann hatten sie die Vision, ein Haus namens „Crystal Cathedral“ zu bauen. Die erste Kostenschätzung dafür lag bei etwa sieben Millionen Dollar. Das war ein großes Risiko. Sie hatten das Geld nicht. Aber er meinte: „Das brauchen wir als Erstes. Wir brauchen sozusagen die erste Million Dollar.“ Er war einfach davon überzeugt, dass er einen Mann namens John Crean besuchen sollte. Er kannte ihn nicht einmal. Er ging zu ihm und bat ihn um eine Million Dollar. Das erfordert Glauben.

John Crean meinte: „Nun ja, ich würde Ihnen das Geld ja gerne geben, aber ich weiß einfach nicht, wie ich das machen soll.“ Genau in diesem Moment sagte Dr. Schuller: „Herr, ich danke dir, dass er uns das Geld geben möchte. Würdest du ihm bitte zeigen, wie das geht?“

John Crean rief ihn also am nächsten Tag zurück und sagte: „Hey, ich werde Ihnen diese Million geben. Ich weiß zwar noch nicht, wie ich das machen soll, aber ich werde es tun.“ Innerhalb von fünf Wochen gab er ihm die eine Million Dollar, und plötzlich wurden die Anzeichen für das, worauf Dr. Schuller gehofft hatte, immer deutlicher. Es rückte in greifbare Nähe.

Doch nachdem sie die Pläne dafür erhalten hatten, schlug plötzlich die Inflation zu, und die Kosten für die Kathedrale verdoppelten sich. Sie stiegen auf fast fünfzehn Millionen Dollar. Die Bauunternehmer sagten Dr. Schuller, dass genau das passieren würde. Plötzlich überkam ihn die Angst. Die Anzeichen für das, was er befürchtete, tauchten vor seinen Augen auf, und man sagt, er sei davongelaufen und habe angefangen zu weinen. Er begann zu schluchzen. „Oh Gott“, sagte er, „ich weiß nicht, was passieren wird. Wir können das nicht bauen. Wir schaffen das nicht.“

Er ging zu John Crean und sagte: „Hör mal, ich glaube nicht, dass wir das schaffen werden. Die Kosten für das Ganze haben sich verdoppelt. Ich muss dir deine Million zurückgeben.“ John war selbst ein gläubiger Mann. Er sagte: „Grab das Loch. Grab das Loch. Gott wird es füllen.“ Das erfordert Glauben, oder? Er fing an, Anzeichen zu sehen, die in die andere Richtung deuteten.

Später am selben Tag erhielt Dr. Schuller einen Brief von einer Nonne, die ein Krankenhaus leitete, und sie schrieb ihm: „Weil du im Glauben an dieses Gebäude festhältst, vertraue ich darauf, dass Gott unserem Krankenhaus einen zusätzlichen Flügel schenkt.“ Er sah also noch mehr. Es kamen weitere Beweise für den Glauben anderer hinzu. Und ihm wurde klar: „Wenn ich meinen Traum aufgebe, wird das andere Menschen dazu bringen, ihre Träume auch aufzugeben.“ Und plötzlich erfüllte Glaube sein Herz, und der Rest ist Geschichte.

„Der Glaube ist der tragende Grund für das, was man hofft: Im Vertrauen zeigt sich jetzt schon, was man noch nicht sieht“ Angst ist der Beweis für das, was wir fürchten, der Beweis für Dinge, die wir noch nicht sehen. Beides ist Glaube. Gleiche Funktion. Der eine gehört zum Reich Gottes, der andere zum Reich des Feindes. Beide führen dich in deine Zukunft, aber eine ist Gottes Zukunft, und die andere ist sozusagen nicht die Zukunft deiner Bestimmung oder deines verheißenen Landes. Amen?

Es ist interessant, denn je mehr ich auf die Geschichte dieser Gemeinde zurückblicke, desto mehr Glauben habe ich für die Zukunft, weil ich den Glauben von Dr. Schuller sehe und das, was gewesen ist. Ich denke mir: Gott führt sein Volk von Herrlichkeit zu Herrlichkeit und von Kraft zu Kraft. Und Gott spricht davon, dass die Herrlichkeit des späteren Hauses größer sein wird als die des früheren Hauses. Ich blicke also zurück und denke mir: „Mann, wenn Du das schon geschafft hast, Gott, was kannst Du dann noch alles vollbringen?“

Genauso sehen wir auch die Bibel. Wir blicken auf die Väter unseres Glaubens. Wir sagen uns: „Das ist damals geschehen – was kann Gott jetzt für uns tun?“ Das gibt uns Glauben, nach vorne zu blicken. Aber Glaube – so wie ich ihn verstanden habe, und je mehr ich mich damit beschäftigt habe, desto mehr habe ich ihn erlebt, bedeutet: Wenn Gott sein Volk dazu führt, in seine Verheißungen vorzudringen, führt er uns immer in feindliches Gebiet.

Hab jetzt keine Angst. Hab keine Angst, denn das feindliche Gebiet, in das Gott dich vielleicht führt, könnte sich tatsächlich in deinem eigenen Verstand und in deinem eigenen Herzen befinden – dort, wo du Lügen glaubst, wo Bitterkeit und Unversöhnlichkeit in deinem Herzen herrschen. Indem du vorwärts gehst, möchte Gott den Unglauben und die Angst beseitigen.

Aber es gibt auch Großes, das Gott für dich und in deinem Leben vollbringen möchte – vielleicht in deinem Beruf, vielleicht in deiner Familie, vielleicht in deiner Kirche. Vielleicht ist es in diesem Bundesland, dieser Region, vielleicht in dieser Nation, je nachdem, wofür Gott dir Glauben geschenkt hat.

Wenn man zum Anfang der Bibel zurückgeht, taucht dieses Thema der Unsicherheit, der Risiken und des Feindesgebiets bereits dort schon auf. Denn Gott erschafft Adam und Eva aus dem Staub der Erde – die ersten Menschen. Er erschafft sie auf der Erde. Und wer ist bereits hier? Satan. Satan war bereits hier. Feindesgebiet. Das scheint kein sicherer Plan für seine Kinder zu sein. „Lasst uns sie auf die Erde setzen, wo der Teufel schon da ist.“ Warum sollte er das tun?

Denkt an Moses. Es war an der Zeit, einen Befreier auf die Erde zu senden. Das Volk Gottes lebte seit 400 Jahren in Sklaverei. Gott beschloss, einen Befreier zu einer Zeit auf die Erde zu senden, in der alle Babys getötet wurden. Es gab einen Erlass, die Kinder zu töten. Gott sagte sich: „Das ist der richtige Zeitpunkt, um den Befreier zu schicken.“ Das sieht irgendwie nicht wie der richtige Zeitpunkt aus, einen Retter auf die Erde zu schicken. Oder? Und dann heißt es, dass die Mutter von Moses den Glauben hatte, sich dem Erlass des Königs zu widersetzen. Sie ließ nicht zu, dass ihr Baby getötet wurde.

Sie brachte ihn zur Welt und schickte ihn dann in einem Korb den Fluss hinunter; den Fluss hinunter, und er wurde beim Haus des Pharaos aufgefunden. Dann wurde der Befreier dort großgezogen – im Grunde genommen beim Geist des Antichristen. Aber das war Gottes Plan, den Befreier auszubilden. Wir haben Angst, unsere Kinder in öffentliche Schulen zu schicken. Stimmt's? Gottes Pläne sind nicht sicher. Er ist sicher. Er ist unsere feste Burg. Aber zum Glauben gehört auch ein gewisses Risiko.

Wie war es bei Josua und Kaleb? Josua und Kaleb sollten das Volk Gottes aus der Wüste zu dem Ort der Verheißung führen, ins Verheißene Land. Ich kann fast hören, wie Gott zu Josua und Kaleb sprach, und zu ihnen sagte: „Na gut, Jungs, seid ihr bereit? Wir ziehen das durch. Es ist Zeit für euch, den Ort eurer Verheißung zu betreten. Ich habe das Land für euch vorbereitet. Es fließen dort Milch und Honig. Es gibt dort große Weintrauben. Das Land ist fruchtbar. Es ist wunderschön. Ich habe es für euch vorbereitet. Aber es gibt Riesen in diesem Land. Es gibt Amalekiter. Alle Völker, die auf „-iter“ enden, sind dort. Passt also gut auf euch auf, Jungs.“

Man kann es sich gut vorstellen. Er sagt es ihnen einfach so. Er sagt ihnen natürlich nicht: „Passt gut auf euch auf.“

Es gab eine Zeit, in der meine Frau und ich in der Missionsarbeit tätig waren, und jedes Mal, wenn wir irgendwohin auf der Welt reisten, sagten uns Leute vor unserer Abreise einfach: „Hey, Leute, passt auf euch auf da draußen. Passt einfach auf euch auf, egal, wo ihr hingeht.“

Ich war im Norden des Irak unterwegs, das war nicht gerade der sicherste Ort, aber alle sagten: „Passt auf euch auf, Leute. Passt auf euch auf.“

Und nach einer Weile fing das an, mich zu irritieren. Ich dachte mir: „Warum irritiert mich das? Sie meinen es doch gut, es ist gut gemeint.“, oder? Wir sagen den Leuten ständig: „Passt auf euch auf“, aber wusstest du, dass es in der Bibel kein Gebot gibt, das besagt, man solle auf sich aufpassen? Das steht da nicht drin. In der Bibel steht: „Sei mutig und stark.“ Richtig? Das ist das Gebot. „Sei mutig und stark.“

Der Befehl an Josua und Kaleb lautete nicht: „Passt gut auf euch auf, Leute.“ Er lautete: „Seid mutig und stark. Gott führt euch in das Verheißene Land. Ja, vor euch stehen Riesen, aber ihr seid dazu geschaffen, Riesen zu besiegen.“

Die Riesen in eurem Leben könnten euer eigenes begrenztes Denken sein. Es könnte die Lüge sein, die ihr über dies oder jenes glaubt. Es könnte in einem Geschäft sein, das vor euch liegt. Das, was in eurem Unternehmen vor euch liegt. Es könnte ein Familienmitglied sein, ich weiß es nicht. Wir alle haben von Zeit zu Zeit solche Riesen in unserem Leben.

Was ist mit David? Denkst du auch an David? Denk an den Psalm, den wir gerade während der Kollekte gesungen haben. Es war Psalm 23, der gesungen wurde. Ein wunderschöner Psalm. Jeder liebt den ersten Teil dieses Psalms, in dem es heißt:

„Der HERR ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er weidet mich auf saftigen Wiesen und führt mich zu frischen Quellen.“

Das ist so schön, nicht wahr? Wir lieben diesen Teil.

„Er leitet mich auf sicheren Wegen.“ Aber dann ändert sich der Ton irgendwie.

Es heißt weiter: „Auch wenn es durch dunkle Täler geht,“ – das bedeutet, mit Gott zu gehen. Wohin führt er dich? Durch das dunkle Tal.

„Ich fürchte kein Unglück, denn du, HERR, bist bei mir. Dein Hirtenstab gibt mir Schutz und Trost. Du lädst mich ein und deckst mir den Tisch...“ – wo? (AUDIENCE: vor den Augen meiner Feinde)

„...vor den Augen meiner Feinde.“

Jesus führt uns mitten hinein. Was passiert dann?

Es heißt dann: „Du begrüßt mich wie ein Hausherr seinen Gast und füllst meinen Becher bis zum Rand.“ Er sagt also: „Ich führe dich an einen Ort, mitten unter deine Feinde, und es wird großartig für dich sein. Ich werde dein Haupt salben. Deine Gedanken werden so klar sein, dass dein Verstand meine Gedanken denken wird. Du wirst im Glauben denken. Es wird Hoffnung sein, es wird eine Zukunft sein, all diese Dinge. Auch wenn das, was dich umgibt, ein Zeichen dafür ist, dass der Feind überall um dich herum ist.“

Und dann heißt es: „Wahrlich, deine Güte und Liebe begleiten mich Tag für Tag; in deinem Haus darf ich bleiben mein Leben lang.“

Das eigentliche hebräische Wort für „wahrlich“ bedeutet eigentlich „nur“. „Nur Güte und Liebe werden mich Tag für Tag begleiten.“ Gefällt jemandem hier diese Verheißung? Ich mag sie.

Und was ist mit Jesus? Denkt mal daran, wie Jesus auf die Erde kommt. Als Jesus auf die Erde kommt, kommt er mit einer Rettungsmission, um seine Kinder zu retten, um seine Kinder wieder in die Familie zurückzuholen. Ich kann ja fast hören, wie Gott vorher zu Jesus spricht. Er sagt so etwas wie: „Also gut, Jesus, wir werden das jetzt angehen. Bist du bereit? Es ist Zeit für die Rettungsmission. Ich schicke dich auf die Erde, runter auf die Erde, und es ist genau wie in den Tagen von Moses. Sie werden wieder alle Babys töten. Der Teufel hätte nie gedacht, dass ich das ein zweites Mal tun würde. Wir werden dich genau zu diesem Zeitpunkt schicken; er wird niemals damit rechnen, dass du kommst. Und dann wirst du direkt in einer Krippe geboren werden.“

Das ist kein Krankenhaus. Das ist nicht sauber. Das ist kein steriler Ort. Es ist chaotisch. Es ist ein chaotischer Ort. Genau dort wird Gott geboren – mitten im Chaos. Er ist der Messias unseres Chaos. Er möchte direkt in dein Durcheinander kommen, was auch immer dieses Chaos sein mag – sei es mit deinen Kindern, deiner Ehe oder deinem Geschäft; was auch immer es ist: Gott möchte in diesem Chaos bei dir sein. Er möchte in deinem Chaos Glauben schaffen. Er möchte dich mitten in deinem Chaos an den Ort der Verheißung, der Kreativität, der Freude, der Fruchtbarkeit und des Segens führen. Das ist unser Gott. Er ist der Messias des Chaos.

Und dann führt Jesus dieses Thema mit seinen Jüngern weiter. Wisst ihr, er erfüllt sie mit dem Heiligen Geist und bildet sie aus. Den Teil mit den stillen Gewässern hatte er bereits mit ihnen durchgenommen. Jetzt ist es an der Zeit, sie in die Gegenwart seiner Feinde zu senden. Das hier sagt er zu ihnen: „Seht, ich sende euch aus wie Lämmer unter Wölfe.“

Ich kann die Jünger fast schon sagen hören: „Hey, Jesus, jetzt übertreibst du aber. Du meinst doch Wölfe unter Lämmern, oder?“ Aber er sagt: „Nein, nein, nein. Lämmer unter Wölfen.“ „Nein, nein, nein, du meinst doch die Wölfe ... also Wölfe unter Lämmern.“ Aber Jesus sagt: „Nein, nein, Lämmer unter Wölfen. Denn so bekomme ich die Anerkennung für das, was ihr tut. Ihr könnt es nicht aus eigener Kraft schaffen. Was ich für euch bereithalte, dafür müsst ihr euch auf mich verlassen.“

Das ist Glaube. Wenn ihr euch wohlfühlt, braucht ihr Gott nicht. Du brauchst ihn dann nicht. Du kannst es selbst schaffen, aber Gott möchte sich in deinem Leben zeigen. Der Grund, warum er dich an einen Ort voller Risiko und Angst führen will, ist, dass er bei dir sein möchte und es gemeinsam mit dir machen möchte. Er möchte sich dir offenbaren. Er ist ein persönlicher Gott, aber du erkennst ihn im Risiko und im Vorwärtsgehen mit Glauben.

Einer der Namen des Heiligen Geistes ist „der Tröster“. Er ist da, um uns zu trösten. Wenn du dich wohlfühlst, brauchst du keinen Tröster. Du brauchst ihn dann nicht. Aber wenn du dabei bist, das Reich Gottes voranzubringen, und dich an Orte begibst, an denen deine Angst lauert, dann brauchst du einen Tröster.

Als ich das erste Mal zu begreifen begann, war ich noch neu im Glauben und befand mich gerade sozusagen auf einer neuen Reise. Meine Frau und ich waren gerade nach Los Angeles gezogen, um in der Unterhaltungsindustrie ein Licht für Gott zu sein, und wir wollten die Unterhaltungsindustrie jung und voller Eifer in Angriff nehmen. Schließlich lernten wir einige Freunde kennen, die ein Jüngerschaftsprogramm kannten. Ich suchte nach Seminaren, um die Bibel zu studieren, und suchte nach Schulen in der Umgebung, aber ich hatte einfach keine Zeit, dort anzufangen. Der Zeitpunkt passte nicht. Ich traf ein paar Freunde, die an einem Programm von „Jugend mit einer Mission“ teilgenommen hatten, das ein Jüngerschaftstraining beinhaltete. Es gab Jüngerschaftsschulen auf der ganzen Welt, und ich sah, dass es eine in Jerusalem gab. Ich dachte: „Gibt es einen besseren Ort, um das Evangelium in der Bibel zu studieren, als dort, wo Jesus mit Gott umherlief?“ Jerusalem.

Ich habe der Schule eine E-Mail geschrieben und mich nach dem Programm erkundigt, weil sie nicht viele Informationen herausgegeben haben, da Missionsprogramme in Jerusalem illegal sind. Ich habe der Schule eine E-Mail geschickt, und wir haben dann so ein bisschen gebetet, so nach dem Motto: „Gott, wenn du willst, dass wir an diesem Programm teilnehmen, musst du dich um unsere Wohnung kümmern.“ Ich war Personal Trainer. „Du musst dich um meine Kunden kümmern und das Programm bezahlen, denn wir haben nicht genug Geld dafür.“ Wir haben das einfach so gebetet.

Am nächsten Morgen checkte ich meine E-Mails, und da war eine alte Yahoo-E-Mail, auf der „Mailer Damon“ steht – was ich als „Mailer Dämon“ lese. „Zustellung fehlgeschlagen“. Ich dachte mir: „Oh Mann, vielleicht soll ich doch nicht hingehen. Der E-Mail-Dämon hat meine E-Mail erwischt.“

Dann, ein paar Minuten später, tauchte plötzlich eine E-Mail von der Schule auf, in der stand: „Hey, vielen Dank für deine Anfrage zu unserem Programm. Wir haben deine E-Mail bekommen.“ Ich war irgendwie verwirrt. Ich dachte, der E-Mail-Dämon hätte meine Mail erwischt, aber irgendwie war sie wohl doch durchgekommen. So wurde mein Glaube irgendwie aufgeschüttelt. Ich dachte mir: „Okay...“

Dann plötzlich klingelte das Telefon. Das Telefon klingelte. Der Bruder meiner Frau Meredith rief aus Dallas an und sagte: „Hey, Leute, ich überlege, nach Los Angeles zu ziehen. Kennt ihr eine Unterkunft, wo ich bleiben kann?“ Wir dachten nur: „Hä?... Ja, ich glaube schon.“ Da begann unser Glaube zu wachsen. Die Anzeichen für das, worauf wir hofften, zeigten sich langsam.

Wir beschlossen also: „Na gut, melden wir uns einfach im Glauben an.“ Wir meldeten uns im Glauben an der Schule an. Und meine Frau hatte einige Bücher von Corrie ten Boom und Bruder Andrew über krassen Glauben gelesen, und die Grundidee, die sich aus diesen Büchern ergab, war: Wenn du etwas von Gott brauchst, musst du niemanden sonst fragen. Frag einfach Gott. Er ist dein Papa. Er ist ein guter Vater. Er wird für dich sorgen.

Wir dachten uns daher: „Na gut, fragen wir einfach Gott. Wir werden niemanden um Geld bitten. Machen wir es einfach.“ Wir haben uns im Vertrauen auf Gott für die Schule angemeldet. Ich weiß noch, wie ich meine Eltern angerufen habe. Ich rief meinen Vater an und sagte: „Hey, Papa, wir machen dieses Jüngerschaftsprogramm im Nahen Osten. Ich nehme meine blonde Frau mit dorthin.“ Er meinte: „Was willst du machen?“ Und bedenke: Ich war ein ganz frischer Christ. Ich hatte noch keine Geschichte mit Gott. Ich hatte eine Vergangenheit voller Verrücktheiten, aber zu diesem Zeitpunkt in meinem Leben noch keine Geschichte mit Gott.

Er meinte: „Was willst du machen? Wohin willst du deine blonde Frau mitnehmen?“ Ich sagte: „Nach Jerusalem!“ Er fragte: „Wie willst du das denn bezahlen?“ Ich antwortete: „Na ja, Gott wird schon dafür sorgen.“ Das ist kein Witz, er sagte: „Du hast Wahnvorstellungen. Ich möchte, dass du dich morgen in einer psychiatrischen Klinik untersuchen lässt.“ Kein Witz. Das Lustige war, dass ich gerade die Bibelstelle gelesen hatte, in der steht, dass man gesegnet ist, wenn man wegen seines Glaubens verfolgt wird. Also legte ich auf und rief: „Schatz! Ich habe gerade meine erste Verfolgung als Christ erlebt! Ich werde gesegnet.“

Und sie meinte: „Meine Güte, deine Eltern werden mich umbringen“, denn sie war ihr ganzes Leben lang mit Gott unterwegs. Mit zwei Jahren hatte sie ihr Leben dem Herrn gegeben. Mit vier hat sie es ihm erneut übergeben, weil sie im Alter von drei Jahren vom Glauben abgekommen war, weil sie mit ihren Brüdern eine Kissenschlacht veranstaltet hatte. Sie war ihr ganzes Leben lang diesen Weg gegangen. Ich hingegen war das genaue Gegenteil. Ich bin nicht wirklich mit Gott gegangen, wißt ihr? Das Gegenteil.

Wir meldeten uns also im Glauben an der Schule an – und schon kam meine erste Verfolgung. Noch ein paar Hintergrundinfos zu meiner Frau: Ihr Vater war gestorben, als sie zwei Jahre alt war, bei einem Jagdunfall, ein ganz tragischer Unfall. Und sie hatte bis zu ihrem 18. Lebensjahr Sozialhilfe-Schecks von der Regierung erhalten. Mit 18 werden die eingestellt, weil man dann ja volljährig ist. Zu diesem Zeitpunkt in unserem Leben – sie war 25 Jahre alt, als wir uns für diese Schule anmeldeten – kam plötzlich, eine Woche nach der Anmeldung – kein Scherz - ein Brief von der Sozialversicherung.

Darin stand: „Wir haben einen Fehler im System entdeckt. Wir haben Ihnen jahrelang zu wenig Geld gezahlt.“ 15.000 Dollar tauchten bei uns auf dem Bankkonto auf. Ja, ja, dafür könnt ihr Gott ruhig einmal applaudieren. Es kommt noch besser. Ihr Bruder zog wirklich um. Ich war Personal Trainer. Ich hatte mir in einem Fitnessstudio in Hollywood einen Kundenstamm aufgebaut. Er war ebenfalls Personal Trainer. Er übernahm meinen Job und alle meine Kunden, alles lief einfach reibungslos. Und dann hat Gott uns – zack – in den Nahen Osten geschickt.

Nicht jeder wird in den Nahen Osten berufen, also lasst euch von diesen Geschichten nicht aus der Fassung bringen, aber das Interessante daran ist, dass ich mein Leben Gott anvertraut hatte. Als ich das ein Jahr zuvor gemacht hatte, hatte ich einen Deal mit Gott gemacht. Hast du schon mal einen Deal mit Gott gemacht? Normalerweise läuft das nicht besonders gut. Mein Deal mit Gott lautete: „Okay, Gott, ich werde mit dir leben. Ich werde dir folgen. Wohin auch immer du gehen willst, ich bin dabei. Ich werde alles tun. Ich werde mein Leben hingeben. Aber es gibt zwei Orte auf der Welt, an die ich nicht will. Der eine ist der Sudan, weil dort zu dieser Zeit Krieg herrschte. Der andere ist das Westjordanland in Israel.“

Ich dachte an das Westjordanland, weil es dort viele Muslime gibt, und ich wohnte am 11. September 2001 in New York und dachte mir: „Das sind alles Terroristen. Ich fahre dorthin und wir werden alle sterben. Die werden mich in die Luft sprengen. Ich werde sterben.“ Das waren meine Gedanken. Es war der Beweis für das, vor dem ich Angst hatte. Ich hatte Angst vor dieser Gegend.

Wir landeten also in Tel Aviv und fuhren nach Jerusalem. Es war unser erster Tag dort. Wir fuhren an der Altstadt vorbei. Man sieht von dort den Tempelberg, die Mauer, das Damaskustor, diese wunderschöne Altstadt von Jerusalem. Wir fuhren einfach direkt daran vorbei. Ich fragte: „Wohin fahren wir eigentlich?“

Wie schon gesagt, hatten sie uns nicht viel über das Programm erzählt. Ich dachte, ich würde hingehen, um unter den jüdischen Menschen zu missionieren. Meine Stiefmutter ist Jüdin, ich liebe das jüdische Volk. Ich habe jüdische Verwandte. Aber wir fuhren einfach weiter an der Altstadt von Jerusalem vorbei und plötzlich standen wir vor einer großen Mauer, eine massive, etwa 6 Meter hohe graue Mauer, und ich fragte: „Was ist das?“ Man sagte uns: „Das ist die Mauer zum Westjordanland.“ Und ich dachte nur: „Hä? Die was...?“

Sie fuhren einfach durch dieses riesige Tor, man öffnete das Tor, wir fuhren durch das Westjordanland und man setzte uns vor unserer Wohnung ab – und wer hätte das gedacht: Ich wohnte im Westjordanland Israels, und das innerhalb eines Jahres, nachdem ich mein Leben Jesus übergeben und gesagt hatte: „Es gibt zwei Orte auf der Welt, an die ich niemals gehen möchte.“

Sag Gott nicht, was du nicht tun wirst – es sei denn, du probierst das hier mal aus: Ich sage es dann so: „Gott, ich werde niemals Milliardär werden. Einfach niemals.“ Das hat zwar bisher noch nicht geklappt, aber ich versuche es. Ich glaube nicht, dass es funktioniert, aber egal.

Am Ende landeten wir im Westjordanland, dem Ort, vor dem ich mich am meisten fürchtete. Ich erfuhr so viel Gunst unter den Palästinensern, es war verrückt. Ich war dort unterwegs und betete für jeden Menschen, den ich im Westjordanland sah. Denn die Bibel sagt, man solle seine Feinde lieben, nicht wahr? Die segnen, die einen verfolgen, und denen Gutes tun, die einem Böses antun. So fing ich an, für sie zu beten. Und ganz plötzlich brach mir das Herz wegen dieser Menschen, vor denen ich Angst hatte, und ich spürte Gottes Herz für sie – dass sie in der Finsternis gefangen waren, genauso wie ich in der Finsternis gefangen war; dass Gott sie genauso retten wollte, wie er mich retten wollte.

Und wenn ich für sie betete, fing ich an zu weinen, weil Gott mir sein Herz für sie offenbart hatte. Es war so, als wäre das Spiel vorbei. Die Angst ist verschwunden, denn was tut vollkommene Liebe? (AUDIENCE – vertreibt) Sie vertreibt die Angst! Vollkommene Liebe vertreibt sie. Und dann liebte ich die Menschen, die eigentlich meine Feinde sein sollten. Was? Was kann man mir dann noch antun?

Das Gebet ist einer der wichtigsten Schlüssel für uns, um unsere Ängste zu überwinden. Ich habe etwas in dieser Zeit gelernt– denn ich erlebte eine der erstaunlichsten Phasen meines Lebens. Ich habe gelernt, dass meine Bestimmung jenseits meiner Ängste liegt. Ich glaube, der Feind kann oft erkennen, was unsere Berufung in unseren Bestimmungen ist, denn wir sind schon im Mutterleib damit verbunden. Es gibt eine Berufung, eine Bestimmung für dein Leben. Gott möchte dich an den Ort der Verheißung führen, der dich umhauen wird. Das ist sein Herz. So ist er. Wenn du also auf dem richtigen Weg bist und kurz davor stehst, den Ort des Glaubens zu betreten, startet der Feind einen Angriff der Angst gegen dein Leben. Angst, Unsicherheit, Beklemmung – all diese Dinge, um dich dazu zu bringen, vor dem zurückzuschrecken, was Gott für dich bereithält.

Bei mir ist es so: Wenn ich anfangs, Angst zu verspüren, ist das für mich ein Sprungbrett in die Gegenwart Gottes. Ich denke dann: „Oh, du schickst mir Angst? Oh, dann geht's los. Gott, ich danke dir.“ Sagen wir, es geht um Finanzen, um Angst vor irgendwas. „Oh Gott, ich danke dir, dass es dir nie an Geld mangelt. Danke, Gott. Dir gehört das Vieh auf tausend Hügeln. Die Welt gehört dir. Ich könnte angeln gehen und eine Münze aus dem Maul eines Fisches ziehen. Was auch immer es ist – du machst dir keine Sorgen um meine finanzielle Situation.“

Dann fange ich plötzlich an, Glauben zu entwickeln, weil ich sehe, dass Gott viel größer ist als mein Problem. Könnt ihr mir folgen? Mir wurde auch klar, dass das Feindesland, in das Gott mich führte – Feindesland –, eigentlich die Angst und Unsicherheit in meinem eigenen Herzen und meinem eigenen Verstand war. Er wollte dieses Land in Besitz nehmen, damit ich im Glauben und nicht in Angst leben kann.

Bitte schlagt Hebräer 13, Vers 12 auf. Ach, eigentlich doch noch nicht. Ich bin noch nicht so weit. Wieder zurück, nur für einen Moment. Mir ist gerade wieder etwas eingefallen. Ich glaube, eines der Hindernisse, die uns davon abhalten, die Verheißungen Gottes zu ergreifen, ist natürlich Angst, aber ich denke, manchmal gibt es auch andere Denkweisen wie:

„Vielleicht will Gott mich gar nicht gebrauchen.“ „Vielleicht habe ich in meinem Leben zu viel Unrecht getan, sodass Gott mich nicht gebrauchen kann.“ „Ich bin irgendwie nicht gut genug.“

Bei vielen von uns wird der Feind versuchen, uns diese Lügen einzureden, wie zum Beispiel: „Ich habe zu viel Unrecht getan“, oder was auch immer. Aber letztendlich sagt man damit leider: „Meine Sünde, das, was ich getan habe, ist größer als das, was Jesus am Kreuz getan hat.“ Denn was Jesus getan hat, deckt alles zu. Alles.

Letzten Endes zielt der Feind auf deinen persönlichen Wert ab. Also: Was bist du wert? Bist du es wirklich wert, dass Gott dich gebraucht? Aber wie bestimmt man den Wert von etwas? Man bestimmt den Wert danach, was man bereit ist, dafür zu bezahlen. Eines der teuersten Fotos der Welt ist das Bild einer Wiese, durch die ein Fluss fließt. Es ist das schlichteste Foto, das du je in deinem Leben gesehen hast. Jemand hat siebzehn Millionen Dollar dafür bezahlt. Nun ist dieses schlichte, einfache Foto also siebzehn Millionen Dollar wert, weil jemand bereit war, diesen Preis dafür zu zahlen.

Was ist dein Leben wert? Welcher Wert wurde für dein Leben gezahlt? Der Sohn Gottes kam auf die Erde – das wertvollste Geschöpf, das je auf diesem Planeten geschaffen wurde. Ein vollkommener Mensch kam auf die Erde und gab sein Leben für dein Leben hin, um zu zeigen, dass du von unschätzbarem, vollkommenem Wert bist. Gott kann uns alle gebrauchen - uns alle, jeden Einzelnen von uns. Wir alle sind wertvoll.

Ich möchte auch euch ermutigen, euch „alte Hasen“: Gott ist noch nicht fertig mit euch. Es geht noch weiter. Denkt mal darüber nach. Zurzeit gibt es dieses Denken:

Man erreicht ein bestimmtes Alter - ich meine dich auch, Papa - man erreicht ein bestimmtes Alter, und dann denkt man: „Okay, ich gehe in Rente. Ich muss es ruhiger angehen lassen. Ich muss weniger Risiken eingehen. Ich muss dies und das tun. Blah, blah, blah, blah, blah.“ So denkt man, oder?

Aber was wäre, wenn deine späteren Jahre noch großartiger wären als deine früheren? Was wäre, wenn Gott dich statt in den Ruhestand in eine „Wiederbelebung“ führen möchte? Wenn er dich wieder neu entfachen möchte? Was wäre, wenn du in deinem hohen Alter tatsächlich mehr Weisheit und mehr Ressourcen hättest, um Großes zu vollbringen? Vielleicht ist die Zeit deiner größten Berufung tatsächlich erst später im Leben. Ich glaube, das ist wahr.

Moses zum Beispiel – wisst ihr, in welchem Alter er seinen Dienst begann? Mit fünfundachtzig. Damals begann er, das Volk aus der Sklaverei zu führen. Ich glaube, er war 80 oder 85.

Abraham, der Vater unseres Glaubens – wisst ihr, wie alt er war, als er seinen Dienst begann? Fünfundsiebzig. Fünfundsiebzig. Einige von euch kommen gerade erst in Schwung. Ihr werdet gerade erst richtig warm. Gott ist noch nicht am Ende. Er hat große Pläne, um das Reich Gottes voranzubringen. Nicht alle von uns sind dazu berufen, verrückte Dinge zu vollbringen, wie zum Beispiel ins Westjordanland zu gehen. Einige von uns sind dazu berufen, diejenigen zu unterstützen, die berufen sind, dorthin zu gehen. Aber wir alle brauchen einander im Leib Christi. Ich glaube, dass dieser Gemeinde große Taten und Großes bevorstehen. Amen.

Hebräer 13. Jetzt könnt ihr es aufschlagen. Hebräer 13, Vers 12 bis 15.

Dort heißt es: „So starb auch Jesus außerhalb der Stadt, um durch sein Blut die Menschen von ihrer Schuld zu befreien. Lasst uns zu ihm hinausgehen...“

Zu wem sollen wir gehen? Wohin sollen wir gehen? Und zu wem? Zu ihm. Zu Jesus. Wo ist er? Außerhalb der Stadt. Er möchte uns dort begegnen. Er möchte euch vor den Augen eurer Feinde einen Tisch bereiten, damit euer Haupt und euer Kelch von Öl überfließen.

„...und die Verachtung mittragen, die ihn getroffen hat. Denn auf dieser Erde gibt es keine Stadt, in der wir für immer zu Hause sein können. Sehnsüchtig warten wir auf die Stadt, die im Himmel für uns erbaut ist. Wir wollen nicht aufhören, Gott im Namen von Jesus zu loben und ihm zu danken. Das sind unsere Opfer, mit denen wir uns zu Gott bekennen.“

Das ist einer der Schlüssel dazu, genau hier. Wenn man vorwärtsgeht, ist das Opfer des Lobpreises entscheidend. Denn wenn man vorankommt, vorwärtsgeht und etwas tut, das mit großem Risiko verbunden ist, kommen die Ängste und Unsicherheiten. Die Probleme, sie kommen alle, jedes Mal, nicht wahr? Und wenn die Probleme kommen – genau wie bei Dr. Schuller, wo die Kosten von sieben Millionen auf fünfzehn Millionen gestiegen sind –, dann ist das ein großes Problem. Das Problem wird einfach um ein Vielfaches vergrößert. Es ist dann ein großes Problem.

Das Problem wird wirklich groß, und wenn dein Problem in deinen Augen wirklich groß ist, wird Gott in deinen Augen richtig klein. Das Opfer des Lobes bedeutet also, Gott inmitten deiner Lebensumstände zu danken und ihn anzubeten. Das ist ein Opfer, weil dein Fleisch das nicht will. Aber wenn du es machst, sagst du sozusagen zu Gott: „Ich danke dir, dass du der Gott aller Versorgung bist“ - oder worum auch immer es geht. Du beginnst dann, Gott größer zu sehen, und plötzlich wird dein Problem kleiner, und du bist bereit, das Reich Gottes voranzubringen, denn dein Herz und dein Verstand sind mit Öl gefüllt, weil du seine Gedanken denkst, seine Gefühle und seine vollkommene Liebe spürst. Wenn es um deine Situation geht, vertreibt das alle Angst. (ZUM CHOR) Ihr könnt anfangen zu spielen Das wäre toll.

Bevor wir zum Schluss kommen: Ich möchte nicht einfach davon ausgehen, dass jeder hier Jesus kennt. Vielleicht hast du noch nie dein Leben Jesus ganz anvertraut, vielleicht fordert dich der Glaube heraus und bewegt dich und du willst mit Gott leben. Du denkst dir: „Ich weiß ja, dass es Gott gibt“ - aber dein Leben hast du ihm noch nie ganz übergeben. Dann möchte ich zunächst einmal zugeben, dass dieser Schritt beängstigend sein kann und dass der Feind euch mit Angst überfallen wird.

Als ich mein Leben Jesus anvertraut habe, war es so, dass viel Angst in mir aufkam: „Mach es nicht, mach es nicht, mach es nicht, tu es nicht, tu es nicht ...“ Wenn diese Angst hochkommt, während du dein Leben Jesus übergeben möchtest, dann ist das wahrscheinlich genau der Moment, in dem du es erst recht tun solltest, denn deine Bestimmung liegt jenseits deiner Ängste. Und wenn du dein Leben bis heute noch nie Jesus übergeben hast und dich voll und ganz für Jesus entscheiden möchtest, würdest du dann bitte mit mir aufstehen? (WARTET)

Sind alle hier schon Christen? Ich verspreche dir: Wenn du dein Leben Gott anvertraust, fügt sich alles zu einem Ganzen zusammen. Es ist nicht so, dass du dann keine Prüfungen und Schwierigkeiten mehr hättest, aber er führt dich hindurch. Ich möchte noch ein paar Sekunden Zeit geben, falls es jemanden gibt, der ein Leben mit Jesus beginnen möchte. (WARTET)

Sind wir alle Christen? Gut. Amen. Lasst uns aufstehen. Singen wir zusammen, und dann möchte ich zum Abschluss für uns alle beten. Er möchte bei euch sein. Er möchte bei euch sein. Deshalb leitet er euch. Bitte nehmt die Hand von Eurem Nachbarn und betet gemeinsam mit mir für ihn. Sagt:

„Gott hat gute Pläne für dich“ (AUDIENCE – Gott hat gute Pläne für dich),

„um dich durch deine Ängste hindurch“ (AUDIENCE – um dich durch deine Ängste hindurch) „an den Ort der Verheißung zu führen“ (AUDIENCE – an den Ort der Verheißung zu führen). „Er möchte mit dir gehen“ (AUDIENCE – Er möchte mit dir gehen), „also ist es Zeit, vorwärtszugehen“ (AUDIENCE – also ist es Zeit, vorwärtszugehen) „und mit Gott unterwegs zu sein“ (AUDIENCE – und mit Gott unterwegs zu sein). „Ich bete, dass du Mut hast“ (AUDIENCE – Ich bete, dass du Mut hast) „und weißt, dass Gott mit dir ist, wohin du auch gehst“ (AUDIENCE – und weißt, dass Gott mit dir ist, wohin du auch gehst).

„Im Namen von Jesus“ (AUDIENCE – im Namen von Jesus) „Amen“ (AUDIENCE – Amen).

„Gott, ich danke dir für dein Volk. Ich bete darum, dass du in dieser Zeit zu uns sprichst. Wenn wir Angst hören, wenden wir uns dir zu. Du möchtest Glauben in unseren Herzen wecken, damit wir voller Begeisterung für das sind, was du tust, selbst wenn wir uns im Tal des Todesschattens befinden. Möge jede Situation, die wir durchleben, ein Sprungbrett in deine Gegenwart und in dein Wort sein. Gib uns die Träume, die du träumst. Gib uns die Visionen, wie du sie siehst, wie du unsere Familienangehörigen siehst, wie du unsere Unternehmen siehst, wie du unsere Schulen und unsere Lebensumstände siehst. Gib uns Augen des Glaubens, damit wir mutig vorwärtsgehen können, im mächtigen Namen von Jesus, Amen.“